



Orgelvorspiel

EG 1,1-3+5 „Macht hoch die Tür ...“

Psalm 80 EG 744

Gebet

EG 7, 1-5 „O, Heiland rei die Himmel auf...“

Lesung Jes 63, 15-64,3

EG 13, 1-3 „Tochter Zion“

Predigt s.o.

EG 19, 1-3 „O komm, o komm, du schöner Morgenstern...“

Frbittengebet mit EG 545 „Mache dich auf und werde Licht“

Vaterunser

Mitteilungen

EG 16, 1-3+5 „Die Nacht ist vorgedrungen...“

Segen

Orgelnachspiel

"Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht." | [Lk 21,28b](#)

Gebet

Ewiger Gott,

du hast in Christus dein Licht

in alle Dunkelheit in der Welt geschickt.

Lass unser Leben hell und klarwerden

im Licht seines Kommens.

Gib, dass auch andere dieses Licht erkennen,

das mit Jesus in die Welt gekommen ist.

Deine Liebe wirkt durch den Heiligen Geist bist du bei uns

und wirst immer bleiben.

Schenke uns deine Nähe jetzt und allezeit.

Amen

Predigttext: Offenbarung 3, 1-13

Der Brief an die Gemeinde in Philadelphia

⁷»Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: »So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat.– Was er öffnet, kann niemand wieder schließen. Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen. –Er lässt euch sagen: ⁸Ich kenne deine Taten. Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.⁹Ich schicke nun einige Leute zu dir, die zur Versammlung des Satans gehören. Sie bezeichnen sich selbst als Juden. Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie. Ich werde sie dazu bringen, dass sie zu dir kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen. Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.¹⁰Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben. Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen.¹¹

¹²Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, den werde ich zu einer Säule machen im Tempel meines Gottes. Er wird ihn nie mehr verlassen müssen. Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes. Diese Stadt ist das neue Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird. Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.«¹³Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!

Predigt:

Gibt es unter uns noch die Briefschreiberinnen und Schreiber, die zu Weihnachten ihre Briefe mit der Post verschicken? Vielleicht sogar handgeschrieben und den

Umschlag mit einer echten Weihnachtssondermarke frankiert? Es macht Freude solche Briefe zu öffnen, weil sich dahinter so viel verbirgt.

Die Karten sind meistens liebevoll ausgewählt, manche mit Motiven der Weihnachtsgeschichte und andere wurden mit einem Tannenbaum verziert. Immer wenn ich so eine Karte in den Händen halte, dann fühle ich: Da hat sich jemand Gedanken gemacht.

Es wurde bei der Formulierung der Zeilen wurde darauf geachtet, wem geschrieben wird. Dem Neffen, der mit Religion nichts anzufangen weiß oder dem Lehrer, dem es wichtig ist noch einen christlichen Bezug zum Weihnachtsfest zu haben.

Manche Briefschreiber erzählen wie das vergangene Jahr für sie gelaufen ist. Manchmal kann man ganze Lebensberichte lesen. Andere schreiben nur „Frohe Weihnachten und ein glückliches gesegnetes neues Jahr.“

Ich gehöre zu denjenigen, die sich unheimlich freuen, wenn Weihnachtspost im Briefkasten liegt. Egal wie lange die Zeilen sind oder ob nur Grüße an mich in ihnen zu findet ist.

Wichtig ist: Da hat jemand an mich gedacht und wünscht mir ein frohes Fest und ein glückliches oder gesegnetes neues Jahr!

Diese Karten hebe ich auf bis zum kommenden Weihnachtsfest. Dann machen sie Platz für neue Wünsche und neue Briefe.

Briefe sind mit Weihnachten verbunden und ich glaube, das gilt für immer und ewig. Möge die Post auch noch so lange existieren! Die anderen Briefe und Rechnungen, die können per Email kommen und am liebsten gleich in den Spamordner wandern. Gute handgeschriebene Briefe gehören zu den persönlichen Wünschen und sind mehr viel wert.

Unser Brief, den wir heute am 2. Advent erhalten haben, ist getragen von der himmlischen Post über Jahrhunderte hinweg. Schon längst hat er Eingang gefunden in den Kanon der Briefe im Neuen Testament. Ursprünglich auf Pergament oder Papyrus mit einer Gänsefeder geschrieben, dann immer wieder abgeschrieben längst als die Gemeinde in Philadelphia in Kleinasien aufhörte zu existieren.

Der Seher Johannes hat ihn losgeschickt etwa um das Jahr 100 n. Chr. Er selbst war auf die Insel Patmos verbannt. Diese Insel befindet sich in Griechenland vor der türkischen Küste. Die Überlieferung erzählt, dass er in einer Höhle lebte. Der Grund für seine Verbannung war, dass er Christ war und eine herausragende Stellung in den Gemeinden hatte.

Vielleicht bekleidete er die Position eines Bischofs und war verantwortlich für die jungen Gemeinden in Kleinasien.

Sein einziges Kommunikationsmittel, um mit seinen Gemeinden in Verbindung zu bleiben, war das Schreiben von Briefen. Diese wurden dann durch Boten über viele hunderte Kilometer an die Adressaten gebracht.

Stellen Sie sich die Zeit vor: Das Jahr 100 war eine schlimme Zeit für die Christenmenschen und die jungen Gemeinden. Der Kaiser verlangte das Opfer vor

seinem Bildnis. Damit sollten alle Bürgerinnen und Bürger ihre Loyalität zum römischen Staat unter Beweis stellen. Der Kaiser war Gott.

Doch ein Opfer vor einem Götzenbild war mit dem christlichen Glauben unvereinbar. Die sich weigerten, wurden verurteilt, einige in die Verbannung wie Johannes, andere zum Tode in den Arenen oder zur Sklavenarbeit in den Steinbrüchen oder auf den Galeeren des Mittelmeeres. Manche wurden als Sklaven verkauft, das betraf besonders Kinder und Frauen.

Angesichts dieser Dramatik fielen Menschen oft vom Glauben ab. Sie hatten einfach Angst und dann opferten sie vor den Bildnissen, um zu überleben. Damit kamen die jungen Gemeinden nicht zurecht. Wenn der Glaube nicht die Kraft hat zu widerstehen, habe ich dann ganz verloren und bin ich verloren im Angesicht Gottes?

Diese Zeit war eine Prüfung für den Glauben. Wie alle Zeiten eine Prüfung für den Glauben sind. Es gibt keinen paradiesischen Zustand auf Dauer. Jeder Tag verlangt eine Entscheidung, damals wie heute. Immer wieder die eigenen Handlungen im Lichte Gottes zu überprüfen.

Wie gut, dass da Worte kamen von einem, der selbst Glaubensprüfungen erfahren hatte. Der genau wusste von was er redete und schrieb.

Jetzt kamen die Worte des Johannes für seine Gemeinde in Philadelphia gerade recht. Dabei ist er nur der Sekretär für Jesus. Er schreibt das auf, was ihm im Traum diktiert wurde. Deshalb wird er auch Seher genannt. Er beruft sich auf eine Autorität, die größer ist als alles auf dieser Welt. Nicht einmal der Kaiser steht über Gott.

Die Briefe des Johannes trafen auf ein kleines Häuflein von Christen, die sich in einer schwierigen Zeit bewähren mussten. Der Feind von außen war erkennbar, doch es gab auch den Feind im Inneren der Gemeinde, der sie zu spalten drohte. Menschen, die ein anderes Evangelium lehrten. Johannes verwendet das Wort: Die Versammlung des Satans, des Widersachers. Wir wissen heute nicht mehr, was diese Menschen gelehrt haben. Doch sie haben die Gemeinden in Existenznot gebracht.

Was hilft in den Zeiten der Unsicherheit, der Herausforderung?

Johannes schreibt von der kleinen Kraft, die wir alle besitzen. Da ist noch etwas in uns und das wenige reicht, um die Hoffnung aufrecht zu erhalten.

Diese kleine Kraft kann vieles bewirken. Sie reicht aus, am Wort Gottes festzuhalten. Die kleine Kraft ist so groß, dass sie ausreicht, auszuhalten und durchzuhalten. Sie reicht aus, dem Wort Gottes zu trauen, dem Versprechen, dass die Türen zum Reich Gottes, zum Paradies aufgeschlossen bleiben. Gott selbst hat sie durch Jesus Christus aufgeschlossen. Das Wort erinnert uns an Jesus, der gesagt hat: ⁹Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. (Joh 10,9)

Die Menschen in Philadelphia haben einen starken Verbündeten in dieser unruhigen Zeit. Erinnert euch, dass Gott kommt. Dass der Menschensohn immer an eurer Seite ist.

Er hat die Schlüsselgewalt in den Händen, zum Leben und zum Tod, zum Himmel und zur Verdammnis.

Wer an ihn glaubt und dieser Glaube, sei er klein oder groß, durchhält, der hat die Krone des Lebens verdient.

Der ist Sieger oder Siegerin über den Tod.

Auch wenn wir oft den Staub der Niederlage schmecken in den vielen Kämpfen dieses Lebens, die keinem Menschen erspart bleiben. „Aufstehen, Krone richten, weitergehen!“ Wenn es nur so einfach wäre.

Menschen, die einen Glauben haben, kommen leichter mit den Schwierigkeiten des Lebens zurecht, heißt es immer wieder.

Es gibt dieses Vertrauen in Gott, dass uns immer wieder aufstehen lässt aus dem Staub der Angst, der Verzweiflung, der Depression, der Einsamkeit und der Orientierungslosigkeit.

Am Ende erwartet uns der Siegeskranz des Lebens.

Wissen sie, wo man diesen Siegeskranz sehen kann? Nicht nur jetzt an die Türen und auf den Tischen unserer Wohnungen: Adventskränze, kleine Siegeszeichen an den Türen und Häusern.

Bei einer ganz anderen Gelegenheit:

Ich wusste es lange Zeit auch nicht. Mit großen Ohren bin ich einer Diskussion in meiner Standesvertretung gefolgt, des Pfarrervereins. Es ging darum, ob es noch zeitgemäß sei, verstorbene Kollegen und Kolleginnen mit einem Kranz zu ehren. Sind Geldspenden angesichts der heutigen Zeit nicht besser?

Da sprang ein Kollege und donnerte mit einer lauten Stimme: Es muss ein Kranz sein, das ist einfach theologisch notwendig. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Der Siegeskranz über den Tod. Der Siegeskranz des Lebens über den Tod an unseren Gräbern.

Diese Bedeutung findet seinen Ursprung in den Vers auf unserem Brief an die Gemeinde in Philadelphia:

¹¹Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

Wir haben in der Adventszeit kleine Siegeskränze auf den Tischen und an den Türen. Und bekommen viele Briefe mit guten Wünschen.

Sie richten uns auf und sprechen, schreiben uns Mut zu in unserer chaotischen Zeit.

„Es lohnt sich zu glauben.“

Ich glaube, dass ist die moderne Zufassung des Briefes an die Gemeinde in Philadelphia. Heute empfangen in Duttweiler/ Kleinfischlingen oder wo immer Sie sind oder Ihr seid.

Amen

Fürbittengebet:

Wir warten auf dich, Christus.
Wir warten und hoffen.
Die Welt braucht dich.
Komm. Wir brauchen dich. Komm.

Unsere Hoffnungskraft erlahmt.
Die Kriege gehen endlos weiter.
Die Geiseln sind immer noch gefangen.
Zivilisten sterben, Frauen werden vergewaltigt und Kinder versklavt.
Wir hoffen auf deine Wunder.
Komm.

Sorgen haben sich in unseren Herzen niedergelassen.
Wir sorgen uns um unsere Kranken,
um die Erschöpften, die Obdachlosen, die Hungernden.
Wir sorgen uns um die Kinder,
die vergeblich auf Geschenke warten.
Wir hoffen auf deine heilende Nähe.
Komm.

Wir sind ratlos.
Wir sehen, wie die Schöpfung leidet.
Die Weltklimakonferenz ist uneinig.
Die Kräfte der Zerstörung gewinnen Tag für Tag an Macht.
Wir hoffen auf das Wirken deines Heiligen Geistes.
Komm.

Und doch hoffen wir auf dich.
Mit unserer kleinen Kraft hoffen wir.
Wir legen dir das Glück unserer Kinder ans Herz.
Wir halten dir die Menschen hin,
die du uns an die Seite stellst.
Wir bitten um Trost für die Trauernden.
Segne deine Gemeinde – hier und in aller Welt.
Du erfüllst unsere Herzen mit der Sehnsucht nach Frieden.
Komm mit deinem Frieden,
komm und eile deinen Menschen zu Hilfe.

Wir warten auf dich,
Christus.
Wir warten und hoffen.
Komm. Amen.

Quelle: www.velkd.de/wochengebet

Lied: Mache dich auf und werde Licht...

